

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 88 (2010)
Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben in der Dorfschmitte

Das ideale Weihnachtsgeschenk: Die Zeitlupe präsentiert Ihnen den vierten Band der Buchreihe «Das waren noch Zeiten...». Leserinnen und Leser haben dafür in ihren Erinnerungen gegraben. Alice Gisler-Weidmann führte mit ihrem Ehemann Jakob Gisler 42 Jahre lang die Dorfschmiede in Henggart ZH.

1942 habe ich ins Bauern-
dorf Henggart geheiratet, das damals nur
500 Einwohner zählte. Ich war 24, hatte
bis dahin bei meiner Familie in Andel-
fingen gelebt und als Coiffeuse in Win-
terthur gearbeitet. Meine Mama war
nicht begeistert von meiner Wahl. «Was
willst du einen Schmied heiraten, da
hast du so viel Arbeit», redete sie mir ins
Gewissen. «Such dir jemanden, der am
Morgen aus dem Haus geht, dann kannst
du in Ruhe die Kinder erziehen.» Aber
für mich gab es nichts anderes, Köbi
Gisler gefiel mir, ich war verliebt in ihn.

Ich zog also in die Dorfschmitte, zu
meinem Mann und dessen Vater, der da-
mals schon verwitwet war. Dass vor dem
Haus ein Schleifstein stand, Bauern mit
Wagen und Pferden kamen und gingen,
mein Mann mit schmutzigen Schlosser-
händen ins Haus kam, störte mich nicht.
Mühe hatte ich zuerst mit dem Geruch
nach verbranntem Horn, wenn man die
Pferde beschlug. Aber ich sagte mir: «Da
kannst du nichts machen», und nach
zwei, drei Wochen ertrug ich auch das.

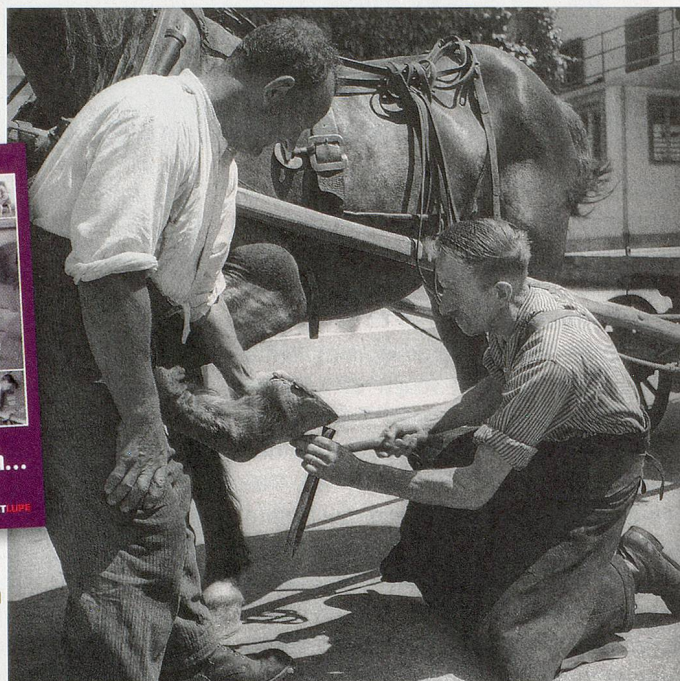
Meine Mutter hatte recht gehabt, Ar-
beit gab es reichlich – es war eine stren-
ge Zeit. Um sieben Uhr früh wurde in der
Schmitte das Feuer entfacht, das Früh-
stück musste also um halb sieben auf
dem Tisch stehen. Am Mittag waren wir
immer neun bis zehn Leute: der Schwie-
gervater, ein Lehrling, ein Arbeiter, un-
sere vier Kinder, mein Mann und ich.

Als die Kinder klein waren, hatte ich
eine Haushaltshilfe aus Österreich, ohne
sie hätte ich die vielen Aufgaben nicht
gemeistert. Am Abend, wenn die Kinder
im Bett waren, schrieb ich im Wohn-
zimmer Rechnungen, zuerst von Hand,
später versuchte ich es mit der Schreib-
maschine. Mein Mann notierte in einem
Buch, wem ich wie viel verrechnen
musste. Es gab immer Kunden, die nicht
oder nicht sofort bezahlen konnten.

Oft bekamen wir stattdessen Holz,
Äpfel, Kartoffeln oder Fleisch, so hatte ich
den Sommer über alle Hände voll zu tun
mit dem Kochen von Konfitüre, dem Ein-
machen von Früchten, dem Sterilisieren



Pferde beschlagen und
alle möglichen Maschinen
flicken waren früher
die wichtigsten Aufgaben
des Dorfschmieds.



von Fleisch. Mein Mann arbeitete, ich gab
das Geld aus: Ich kaufte ein, nicht nur
Lebensmittel, sondern auch Hufeisen,
Nägel und anderes Material für den Be-
trieb. 1955 lernte ich Auto fahren, das
war eine Erleichterung, fortan musste ich
nicht mehr so viel nach Hause schleppen.

Zu tun gab es immer in der Schmitte.
All die Bauernmaschinen, die Pflüge und
Heuwender mussten von Zeit zu Zeit ge-
flickt werden. Brach bei einer Heugabel
oder bei einem Rechen ein Zinken ab,
brachte man das kaputte Gerät in die
Schmitte. In frühen Jahren, als es bei uns
noch kaum Räder mit Pneus gab, musste
man auch Eisenreifen auf die Holzräder
der Landwirtschaftsfahrzeuge aufziehen.
Das war eine besonders schwere Arbeit,
die man nur zu zweit machen konnte.
Beim Drehen der Ränder konnte man sich
verbrennen, wenn man nicht aufpasste;
ich erinnere mich gut, wie mein Schwie-
gervater oft mit verbrannten Handgelen-
ken nach Hause kam. Wenn ich sie ihm
einbinden wollte, wehrte er ab, es tue
nicht weh, er habe sich daran gewöhnt.

Regelmässig mussten auch Pferde be-
schlagt werden. Köbi hatte ein beson-
deres Geschick für Pferde mit kranken
Hufen, er wäre nämlich lieber Tierarzt

geworden. Gegen Ende seiner Schulzeit
hatte der Lehrer seinen Vater zu über-
zeugen versucht, er solle den Sohn stu-
dieren lassen. Doch daraus wurde nichts.
Köbi war der einzige Sohn und musste
das Geschäft übernehmen. Nach seiner
Lehre als Schmied und Schlosser hatte er
aber eine Zeit lang im Tierspital in Zürich
gearbeitet, sodass er später wusste, wie
kranke Pferdehufe behandelt werden
mussten. Mancher Rossbesitzer musste
sein Tier dank ihm nicht «abtun».

Einmal in 42 Jahren sind wir nach Ita-
lien gefahren, als unsere Tochter dort ar-
beitete. Sonst haben wir nie zusammen
Ferien gemacht. Köbi hatte kein Interesse
an anderen Ländern oder am Reisen. Am
Sonntag ging er an die Thur fischen, sonst
sass er am liebsten vor dem Haus, las Zei-
tung, rauchte ein Zigarettli. Ich ging jedes
Jahr zwei Wochen mit meiner Schwester
in die Ferien. Oft nach Frankreich. Mit 75
bin ich das erste Mal nach Australien ge-
flogen. Seither war ich vier Mal dort.

Nach Köbis Tod 1984 haben wir die
Schmitte verkauft. Unser zweiter Sohn
hat das Handwerk zwar gelernt, wollte
aber kein eigenes Geschäft führen.

Dieses Buch können Sie mit dem Talon
auf der rechten Seite bestellen.

Das ideale Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt

Spannende Geschichten

von anno dazumal

Erinnern Sie sich noch, wie es früher beim Schmied, in der Drogerie, beim Huttenmacher oder beim Polsterer zu- und hergegangen ist? Haben Sie eine Ahnung, wie anno dazumal der Alltag eines Dienstmädchens, eines Kaminfegers oder eines Mäusejägers ausgesehen hat? Wissen Sie vielleicht noch, wie eine Handstrickmaschine bedient wurde – oder sind Sie gar in Frivolité oder im Klöppeln bewandert? Von diesen Handwerkskünsten und anderen Berufen mit teils jahrhundertealter Tradition berichtet der vierte Band von «Das waren noch Zeiten ...». Anhand von sehr persönlichen, teils ernsten, teils heiteren Geschichten erlaubt es das Buch, in die Vergangenheit einzutauchen, über Vergessenes zu sinnieren oder über noch nie Gehörtes zu staunen. Von den alten Zeiten erzählen ausgewählte Zeitlupe-Leserinnen und -Leser, deren Erinnerungen in Ichform festgehalten wurden.

Die unterhaltsame, teilweise nachdenklich stimmende Lektüre eignet sich auch als Vorlesebuch und vermittelt jüngeren Generationen einen Einblick in Berufsgattungen, die ihnen fremd sind oder von denen sie keine Vorstellung haben, wie sie früher ausgeübt wurden.



«Das waren noch Zeiten ...», Band 4: CHF 25.– (plus Porto)
Bestellen unter info@zeitlupe.ch oder Telefonnummer: 0800 00 1291
Ab Dezember lieferbar



«Das waren noch Zeiten ...», Band 1, 2 und 3

Die erste Fahrt auf einer Rolltreppe, die erste Dauerwelle, die erste Töfffahrt durch den Gotthardtunnel – Leserinnen und Leser der Zeitlupe haben spannende und amüsante Erinnerungen zusammengetragen. Ein Lesevergnügen für alle Jahrgänge.

Jedes Buch kostet einzeln CHF 25.–, zwei Bände CHF 40.–, drei Bände CHF 60.–, alle vier Bände CHF 80.– (plus Porto).

Bestellcoupon

Ich bestelle je ____ Ex. «Das waren noch Zeiten ...»

☐ Band 1 ☐ Band 2 ☐ Band 3 ☐ Band 4

(Entsprechendes bitte ankreuzen)

Jedes Buch kostet einzeln CHF 25.–, zwei Bände CHF 40.–, drei Bände CHF 60.–, alle vier Bände CHF 80.– (plus Porto).

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Bitte senden Sie den Coupon an:

Zeitlupe, «Das waren noch Zeiten ...», Postfach 2199, 8027 Zürich

Fax 044 283 89 10, Mail info@zeitlupe.ch

Auslieferung Dezember

SRG SSR

DIGITALRADIO

- Programmvietfalt
- Beste Tonqualität
- Einfache Bedienung

BRECHEN SIE AUF IN
DIE ZUKUNFT. MIT
DIGITALRADIO UND
DEM SMART FORTWO.

GROSSER WETTBEWERB IM RADIO-TV-FACHHANDEL:
JETZT MITMACHEN UND GEWINNEN.

